

# Die Operation Excalibur – oder: Wie man Seglern aus der Klemme hilft

Im Urlaub erhielt ich einen Anruf eines guten Freundes. Er war mit seinen Kindern am Schluchsee und testete sein neues Segelboot. Zu den Tests gehörte schlussendlich auch das Durchkentern des Bootes. Allerdings bemerkten sie erst zu spät, dass die Pinne des Bootes nicht festgemacht war und bei diesem Manöver verloren ging.

Nach Rückkehr aus unserem Urlaub wurde ein Termin festgelegt, an dem die Suche nach der verlorenen Pinne starten sollte. Mit dem Termin in der Tasche musste ich nur noch einen Mitstreiter für dieses Unternehmen finden. Den fand ich mit Ralf. Damit war die Operation Excalibur geboren – schließlich ist eine Pinne ja auch eine Art von Schwert, nur eben im Wasser. Der vereinbarte Sonntag im September verwöhnte uns mit ausgezeichnetem Wetter. Die Tauch-Ausrüstungen waren gepackt. Zusätzlich wurde ein 5l Kanister als Boje, eine Leine, ein Bleigurt und ein Reel eingepackt.



Gegen 11 Uhr trafen wir uns mit meinem Freund Christoph und seiner Familie in Aha am Schluchsee. Da wir die ungefähre Lage der Pinne wussten, gingen wir wie folgt vor: Der Kanister wurde mit der Leine und dem Bleigurt als Grundgewicht an der vermeintlichen Stelle ins Wasser gelassen. Nachdem wir unsere Ausrüstungen angelegt hatten und uns noch von einem Rudel fotografierfreudiger Inder ablichten ließen, wateten wir ins Wasser. Die Sicht war nicht allzu schlecht (ca. 5-6m) und die Farbe des Wassers war etwas Besonderes. Zusammen mit den einfallenden Sonnenstrahlen ergab sich ein tolles Lichtspiel im bernsteinfarbenen Torfwasser.

Wir schwammen zu dem Kanister, der vorab von Christophs Jungs mit ihrem Opti als Boje gesetzt worden war. Dann stiegen wir entlang der Bojenleine hinab in die Tiefe.

Bereits nach 7m erreichten wir den Grund. Das Reel wurde an dem Bleigurt befestigt und wir begannen, wie im Vorfeld abgesprochenen, mit der Suche. Hierzu wurden immer größer werdende Kreise um den Fixpunkt getaucht und so der Grund abgesucht. Bereits nach der zweiten Umrundung erkannten wir die Schemen der gesuchten Pinne. Der Hebesack wurde befestigt und das Fundstück wurde an die Oberfläche befördert, wo es freudig in Empfang genommen wurde. Die Operation Excalibur war somit nach bereits 10min ein voller Erfolg.

Da wir bereits in unseren Anzügen steckten, beschlossen wir, nach Rückkehr an die Oberfläche gleich hier noch die Unterwasserwelt weiter zu erkunden.

Nach einer kleinen Stärkung an Land machten wir uns auf, die Flaschen zu füllen und uns ein weiteres Mal in die Fluten zu stürzen. Ziel sollte nun die alte Staumauer im Schluchsee sein.



Doch in der Tauchbasis wurden wir für einen weiteren Bergungsjob gebucht... Da von der dafür erforderlichen Einstiegsstelle der Abstiegsplatz zur Staumauer vermeintlich näher aussah, nahmen wir an. Das Auffinden und Bergen des versunkenen Metallbügels erwies sich als noch einfacher.

Im Anschluss schwammen wir auf den See hinaus, um an der Boje an die Staumauer abzutauchen. Der Abstieg war wie ein Fahrstuhl in die Dunkelheit. Eine Besonderheit des Schluchsees ist, dass ab ca. 10m kein Licht mehr von der Oberfläche durchdringt und dadurch jeder Tauchgang zu einem Nachttauchgang wird.

An der Staumauer angekommen waren wir über die gute Sicht überrascht. Wir entdeckten eine alte Holzbrücke und erkundeten diese ausführlich. Eine riesengroße Trüsche krönte diese Szene. Der Rückweg zu unserem Einstieg war geprägt von Torfblöcken. Diese sind der Grund für die bernsteinfarbene Färbung des Wassers. Sie wurden verwendet, um den Staudamm im 2. Weltkrieg vor feindlichen Flugzeugen zu tarnen.

Nachdem wir unser Equipment wieder im Auto verstaut hatten, rundeten wir diesen gelungenen Tag bei einem gemütlichen Essen im Schwarzwald ab.